

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für Lodz:
 Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
 Für Auswärtsige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühren:
 Für die Zeitspaltel oder deren Raum 6 Kop.,
 für Reklamen 15 Kop.,
 Preis eines Exemplars 5 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielnia- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
 Redaktions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haassenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Admigsberg 1/3. oder deren Filialen.
 In Warschau: Unger's Buchhändler Kommission Bureau Wierzbowa Nr. 8.
 In Posen: L. Schabert, L. und E. Metz & Co.

Industrie- u. Handwerks-Ausstellung in Lodz.

Bezugnehmend auf bisherige Bekanntmachungen, beehrt sich das Comité den Herren Exponenten zur gefl. Kenntnissnahme zu bringen, daß die Exponate spätestens bis Ende dieser Woche, Sonnabend, den 9. (21.) September in das Ausstellungs-Gebäude einzuliefern sind, da nächste Woche nur die äußere Ausschmückung resp. Decoration vorgenommen wird.

Heinrich Wagner, Lodz,

Przejazd-Strasse Nr. 8,
Weberei- Utensilien- und Maschinen-Fabrik
 empfiehlt seine neu construirte eiserne Jacquardmaschine für mechanischen Betrieb mit einfachem Hub, womit dieselbe Tourenzahl erreicht wird, wie bei englischen Doppelhubmaschinen.
 Bisher unerreicht ruhiger Gang. Volle Garantie.

Die Warschauer Corsett-Fabrik „FRANÇOISE“

ist nach der Petrikauer-Strasse Nr. 84 in der Offizine, parterre verlegt worden, empfiehlt sich fernerhin dem Wohlwollen der geehrten Kundschaft. (24-1)

M. MANKIELEWICZ, WARSCHAU,

im Theatergebäude unter den Columnen,
 Fabrik und Magazin von Brillant-, Gold- und Silber-Waaren,
 empfiehlt eine reichhaltige Auswahl von **Brillant-, Perlen und bunten Edelsteinen** ohne Einfassung; Gröste Auswahl von **Bracelets, Broschen und Ohrringen** mit Brillanten, Perlen, wie auch mit farbigen Edelsteinen; **Goldene Bijouterie; Cigarren-, Cigarretten- und Mündholz-Etuais; Griffe** für Spazierstöcke und Schirme, **Flacons** für Parfums, **Bonbonnieren, Bleistifthalter, Breloques**, verschiedene **Kunst-Gegenstände** in Gold und Silber etc. — Einziges Assortiment in dieser Branchel
REELL FESTE PREISE!

Nowootworzona szkoła kroju i szycia
 potwierdzona świadectwem cechowym

A. Paszczyńskiej

Piotrkowska 121
 Krój systemem bardzo ułatwionym, gdyż za pomocą samego centymetra i zwyczajnej Krój systemem trwa do 6 tygodni najdłużej; po czym wydają się świadectwa — Pa przykrajane podług miary nie mają poprawek. Przy szkole pracownia sukien, okryć i futer.

Dzielniastraße. Lodz.
 Provisor. Prachtbau
Continental-EDEN-THEATER
 Direction B. Schenk.
 Größtes phantast. Unternehmen der Welt!

Colossal Programm Heute Donnerstag
 Rendez-vous der angefehensten Gesellschaft von Lodz.
 Abends Anfang 8 1/2 Uhr:
High-life Vorstellung
 Heute! Viele Novitäten. Heute! Die Zauber- u. Geisterwelt des Directors B. Schenk. Neu! Antimaske Festeinzel. Das Fahrenfest der Nationen.



HYDREA!
 Der im Wasser lebende Menschenkopf.
 Die blühenden Camellienbäume. Verwandlung eines Menschen in eine Götze. Satanelia Das geheimnißvolle Cabinet d. Grafen von Monte Christo. Zum 4. Male. Die Reise vermittelst Blüzung um die Erde. Der Brand des Staatsgefäng. in London. Gr. Hauptbrücke in New-York. Windsor Castle. Prof. Nordenskiöld in Stockholm. Janere eines Harems. Saramane in der Wüste. Rom, Venedig etc.

Das mysteriöse Niesenhaupt.
 Die hübschste Attraction 1. Rang. MISS LOIE in ihren großartigen Serpentin, Calceodrop, Sing-Tänzen. Die schönsten Neul Frauen von Paris, Wien u. London. Auftreten des Transformateurs Maurice Lebrun in seinen Augenblicks-Verwandlungen. Original! Der halbrunde Mensch. Im Reiche des Schattens. Die kolossalen Niesen-Wunder-Fontaines in niegeheuer großer Glanz u. Lichtfülle. Gallerie lebendiger Bilder. Der Diamanten-Palast. Ophrologische Feste in märchenhafter Pracht u. Ausstattung. Wasserfälle, Stregen.

Täglich 8 1/2 Uhr Vorstellung. Billetterverkauf findet am Tage in der Buchhandlung von Wilbiß sowie Abends an der Theater-Kasse statt.

Die Kanzlei des vereideten Rechtsanwaltes von **Henryk Elzenberg**
 Polnischwastraße Nr. 28, Danz Reicher übernimmt ohne Vorauszahlung das **Incaso allerlei Guthaben** bejorgt auch das Schreiben von Beträgen auf Grund gerichtlicher Executionsbefehle (Wyrot's) aller Plätzen Rußlands.

Theater „CHATEAU DE FLEURS“
 Heute und folgende Tage:
Auftreten der neu engagirten Mitglieder. Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit **Am Freitag** Erstes Auftreten des weltberühmten französischen Transformations-Quettistenpaares **Mr. et M-me Momarts-Doré,**

Auftreten der russischen Chantese **Frl. Milina,**
 Auftreten des russischen und französischen Charakter-Komikers **Herrn Valentinoff.**
 Auftreten des deutschen Tanzhumoristen **Herrn E. Schröder.**
 Anfang 8 1/2 Uhr.
 Entree 50 Kop., Reservirte Plätze 75 Kop.
 Die Direction.

A. Censar, Zahnarzt,
 langjähriger Praktiker, ausgebildet im königl. Zahnärztlichen Institute in Berlin, wohnt jetzt **Petrikauer-Strasse Nr. 58** im Hause des Herrn Freund, gegenüber der Poznan'schen Niederlage, neben dem Hause des Herrn Schweikert.
 Außer allen zahnärztlichen Behandlungen, Specialität: **Plombiren schadhafter Zähne mit Gold.**

Allerhöchster namentlicher Erlaß
 an den Dirigirenden Senat.
 In beständiger Sorgfalt für alle unsere treuen Unterthanen haben Wir unsere Aufmerksamkeit auf das traurige Loos derjenigen von ihnen gerichtet, die äußerste Noth leidend sich vergeblich um Erwerb und Obdach bemühen.
 Die Erleichterung des Looses der Dürftigen durch ihnen zu gewährende eheliche Arbeit, als dem einzigen Unterpfand glücklichen und auf christlicher Basis begründeten Lebens anstrebend, haben Wir für wohl befunden, ein besonderes Kuratorium für Arbeitsamkeits-Häuser und Arbeitsstätten zu errichten, das die Bestimmung hat, den bestehenden derartigen Anstalten die erforderliche Unterstützung und Hilfe zu gewähren, sowie auch zu ihrer Vermehrung im Reiche mitzuwirken.
 Unsere vielgeliebte Gemahlin, Ihre Majestät die Kaiserin Alexandra Feodorowna hat, diese unserer herzlichsten Fürsorge theilend und von Ihrem liebevollen Herzen für die beste Bewirklichung unsere Absichten gedrängt, den Wunsch geäußert, das erwähnte Kuratorium unter Ihre unmittelbare Protection zu nehmen.
 Fest überzeugt, daß die großherzige Bereitwilligkeit Ihrer Majestät, zum Besten der Dürftigen sich zu bemühen, in allen Theilen unseres ausgedehnten Vaterlands voll Rührung aufgenommen werden wird und den Segen des Allerhöchsten auf die dem Kuratorium bevorstehende Wirksamkeit herabruhend, befehlen Wir, das von Uns am heutigen Tage bestätigte Gesetz über das beregte Kuratorium in Wirksamkeit zu setzen.
 Der Dirigirende Senat wird nicht unterlassen, zur Ausführung dieses die nöthigen Anordnungen zu treffen.
 Das Original ist von Seiner Kaiserlichen Majestät Gohsteynshändig unterzeichnet:
„Nikola“
 Peterhof, den 1. September 1895.

Zuland.

St. Petersburg.

— Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Thronfolger Cäsarewitsch, Großfürst Georg Alexandrowitsch und der Großfürst Alexander Michailowitsch mit seiner Gemahlin, der Großfürstin Xenia Alexandrowna trafen nach einer Meldung der Russ. Tel.-Ag. am 15. September, um 8 Uhr Morgens auf der Kaiserlichen Yacht „Poljarnaja Swesda“ wohlbehalten in Sibau ein. Um 6 Uhr Abends setzten Ihre Kaiserlichen Hoheiten mit dem Kaiserlichen Zuge die Reise nach Odessa fort.

— Das Justizministerium hat nach den „Moos. Bdz.“ dieser Tage den verschiedenen Reforsorten den eben beendeten vollständigen Entwurf eines neuen Kriminal-Gesetzbuchs zur Begutachtung zugesandt. Derselbe bildet einen einzigen, nicht sehr großen Band, dagegen umfassen die erläuternden Notizen dazu zehn voluminöse Bände. Der Entwurf unterscheidet sich bedeutend von den gegenwärtig gültigen Gesetzen. Das System der Gesetzesbestimmungen ist beträchtlich verändert worden; mehrere Verbrechen sind aus dem Entwurf ganz ausgeschieden. Auch das System der Kriminalstrafen, sowie die Art der Strafen wurden bedeutend abgeändert. Viele Strafarten sind aufgehoben und an deren Stelle neue gesetzt worden: Geldstrafen finden keine Anwendung mehr, da sie dem Verhältnis des Kriminalverbrechens nicht entsprechen und in der Bevölkerung nur den Gedanken einbürgern, daß der Reiche Verbrechen begehen und sie dann wie jede seiner Leuten mit Geld sühnen könne. Für einige Verbrechen ist eine Strafverschärfung eingetreten.

Nowow a. Don. Einer Mittheilung des „Ирванс. Крпак“ vom 28. August zufolge hat sich in Grosny eine neue Nasta-Fontaine von kolossalen Dimensionen in einer Höhe von 70 Faden geöffnet. Die Fontaine liefert täglich gegen 800,000 Pud Nasta und hat sich im Laufe von vier Tagen ein Vorrath von gegen 3 Mill. Pud angeammelt. Es werden Dämme zum Aufhalten der Flüssigkeit angelegt.

Die Tuberkulose und Vorschläge zu ihrer Verminderung.

Mit diesen sehr wichtigen Dingen hat sich jüngst der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege in Stuttgart, wo er eine Zusammenkunft seiner sämmtlichen Mitglieder im deutschen Reiche abhielt, beschäftigt. Es wurde festgestellt, daß jährlich in Deutschland im Durchschnitt 250,000 Menschen an Lungenschwindsucht sterben, und im Einzelnen nachgewiesen, daß von 1000 Todesfällen überhaupt 105—107 auf Tuberkulose zurückzuführen sind. In unserer Zeit spielt die Tuberkulose dieselbe Rolle, als im vorigen Jahrhundert die Pocken. Was die Sterblichkeit in den verschiedenen Lebensaltern betrifft, so ist das Resultat folgendes: Im Lebensalter von einem Jahre sterben unter 1000 Todesfällen 10,8 an Tuberkulose. In vorgeschrittenen Lebensjahren wird aber das Verhältnis noch bedeutend ungünstiger; es sterben nämlich an der gefährlichen Krankheit zwischen 5—15 Jahren 62,2 von 1000 Personen, im Alter von 15—60 Jahren 322,3! und im Alter über 60 Jahren gerade 60 Personen.

Gewiß geben diese Zahlen zu denken! Sie erzählen, daß von den erwerbsfähigen Altersklassen jede dritte Person an der Tuberkulose stirbt. Das ist ein betrübender Zustand, über dessen Tragweite sich jeder klar sein muß. Die Seuche frisst sozusagen an dem Mark des deutschen Volkes, und es ist ebenso notwendig wie wünschenswerth, daß auf Mittel der Abhilfe geachtet werden muß, wenn sich nicht über kurz oder lang die Folgen des Erbittels in allen Lebens- und Familienverhältnissen geltend machen sollen. Wir wollen hier davon absehen, die Ursachen dieser gefährlichen Krankheit anzuführen. Jedermann weiß, daß sie sich verbreitet, und daß da, wo sie vorhanden, die Entwidlung bis zur Födtlichkeit sehr schnell vor sich geht. Daß ein Lungenkranke nicht zu heilen, sondern seine Schmerzen höchstens zu lindern sind, der unvermeidliche Abschluß des Leidens, der Tod unter Umständen sich bloß aufschieben läßt, durch Veränderung des Klimas, diätische Lebensweise, durch Schonung in jeder Weise, darf als ebenso bekannt vorausgesetzt werden. Um dies nicht bloß für Vermögende, sondern für Lungenkranke jeden Standes, Alters und s. w. zu erreichen, schlägt der „deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege“ Anlage von Heilstätten vor. Dieselben haben den großen Vortheil obenein, daß sie die Ansteckungsgefahr beseitigen, und die tuberkulösen Kranken für ihre Umgebung überhaupt unschädlich machen. Man hält es für eine Pflicht der Invaliditäts-, Altersversicherungsgesellschaften und Comunalverbände, mit allem Eifer auf die Schaffung von Heilstätten bedacht zu sein. Auch die Arbeitgeber sollten mehr auf den Gesundheitszustand ihrer Arbeiter achten, besonders darauf, daß in gefährlichen Gewerbetrieben wie z. B. in Farbeanstalten, in Farbstoffabriken, in Bergwerken u. s. w. eine stärkere Controle stattfindet. Es sei auch geboten, in den Volksschulen Unterricht für Hygiene einzuführen.

Schließlich wird die Ansicht ausgesprochen, daß sich der Staat in gleichem Maße wie die Gesellschaft an der Verwirklichung der Heilstätten zur Tuberkulose zu betheiligen hätte, um Krankheit und Siechtum vorzubeugen. Freilich

seien sie nur da von vortheilhafter Wirkung, wo ein mildes Klima mit gesunder, frischer Luft vorhanden sei. Bezüglich des Heilverfahrens selbst hat man sich nicht weiter ausgelassen. Wir finden dies auch ganz am Platze, weil durch das Koch'sche Tuberkulinheilmittel, d. h. durch Vernichtung des Krankheitsregers Ausbruch oder Verschlimmerung der Lungenschwindsucht hintanzuhalten, der Glaube an die ärztliche Autorität einigermaßen erschüttert ist. Dem Unternehmen aber wünschen wir selbstverständlich den besten Erfolg, und glauben dem Wunsch zahlreicher Kreise zu entsprechen, wenn wir anregen, dem Beispiele des deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege auch bei uns zu folgen, und Heilstätten an geeigneten Plätzen für Schwindsüchtige anzubahnen. Die Krankheit greift auch in Volks- und Gesellschaftskreisen Russlands immer mehr um sich. Man merkt dies bloß nicht, weil es an einer Sanitätsstatistik völlig mangelt.

Der Bruch des Altesgletschers.

(Aus der „Neuen Züricher Zeitung“).

Am Mittwoch Morgen um 9 1/2 Uhr kam der Knecht vom Schwarzenbach schweißtriefend und fürchterlich erregt von der Gemmi nach dem Dorfe Kandersteg heruntergerannt, fortwährend rufend: „Der Altes ist heruntergefallen! Alles ist todt, Menschen und Vieh, alles!“ Die Leute wollen ihn um Einzelheiten befragen, doch wie besessen eilt er weiter hinunter. Wirth Egger vom Bären in Kandersteg war der Erste, der hinaufstieg. Im Keulerbad erhielten sie um 10 1/2 Uhr Kenntniß von Gletschersturz durch den Telegraphen von Kandersteg. Heute um 9 Uhr gingen wir von Kandersteg hinauf. Rings an den Höhen hingen Nebel bis ins Thal. Erst weiter oben zeigte der Himmel eine kleine tiefblaue Lücke und die Sonne kämpfte mächtig mit dem Nebel, ohne zu siegen. Still gingen wir unseres Weges, vorbei an den, sattgrünen Tannen, den lichten Lärchen, den rauschenden Fellen und jähen Felsen. Pöschlich sahen wir auf dem schönsteften Weg kleine Tannenzweige liegen, die unter dem allgewaltigen Aufdrucke des Gletscherbruges sich hierher verirrt hatten. Wir waren keine hundert Schritte weit gegangen, als plötzlich der Gemmiweg aufhörte; wir hatten dicht vor uns die fürchterlichsten Verheerungen der Natur. Am Saume der langen und breiten Büchenei sah man vom Aufdruck entwurzelte Tannen liegen. Von der Höhe jenseits des Altes dröhten und krachte es verständig, als ob neue Stein- und Eismassen hinunterstürzen wollten. Aus der Schuttmasse, von zermalmenen Eis, Gestein und Roth gebildet, ragen mächtige Gletscherblöcke empor. Die Wüste ist durchschnitten von zahlreichen Höfen und Tiefen. Wir sanken beim Traversiren oft bis zu den Knien in den Eis- und Rothbrei; es ist, als hätte man in mächtigen Wagenladungen die Massen abgeladen.

Ends vom Gemmiweg, der in einer Länge von wohl 20 Minuten verschüttet wurde, fließt der Ballerbach. Wunderbarerweise haben die Schuttlagerungen ihn nicht gestaut. Die Eis-, Stein- und Erdmasse wurde vom Altes über einen Einschnitt an den eine Stunde entfernten hohen Felsgrat geschleudert und von diesem Wall wieder zurückgeworfen. Weiter oben ist die Verwüstung mit kleineren und größeren Eiskugeln besät, die von der Ferne leuchten, wie blanker Marmor.

Vereinzelte große Gletscherblöcke schimmern blau wie der Himmel durch Geröll und Eis-morast; mühsam schreitend, gelangen wir zur verschütteten Alpenhütte. Die Hütte, in der die vier Männer schliefen, welche gestern verschüttet und als Leichen ausgegraben wurden, war gleich einem Kartenhaus ein paar hundert Fuß weit hinaufgeschleudert. Sechs Walliser Männer in blauen Blousen und mit ernsten, bekümmerten Miene gruben runde Käselein und Butterballen aus der Wüste, das Gesunde schweigend wachend. Balken und Bretter, wie vom Sturme zerstreut, liegen rings umher, die Hütte hatte nahe am überschütteten Gemmiweg gestanden. In der Hütte hatten auch jene zwei Hirten, die noch nicht gefunden sind, die verhältnißvolle Nacht verbracht. Man vermutet, daß die Hirten vor Eintritt der Katastrophe, die zwischen 5 und 5 1/2 Uhr stattgefunden, die Schlafstätte verlassen, um das höher oben ruhende Vieh, 150 Stück an der Zahl, für das Melken zusammenzutreiben. Die beiden Hirten waren ledig und junge Leute. Hier seien einige Angaben über die anderen Todten eingeschaltet.

Rothen, den Bergvogt, ist 43 Jahre alt, er hinterläßt eine Wittve mit drei Kindern, er war Rathsherr; Ording, der Küher, war ledig, eine achtzigjährige Mutter beweint ihn; Ljopp, der Rothbe bei der Käsevertheilung an die Hand gehen sollte, war verheirathet, Kinder hinterläßt er nicht.

Die verschüttete Alp ist Eigenthum der Gemeinde Bad Leuk. Auf der Alp hatten meistens theils ärmere Leute, die an der Weide Nutzungsrechte besaßen, ihr Vieh. Eine Familie hatte vielleicht nur eine Kuh oder ein Kind und ein Säulein, wieder eine andere drei und mehr Stück auf der Spittelalp. Die Zahl der nutzungsberechtigten Eigentümer beträgt etwa vierzig; alle diese Leute haben nicht nur ihr kostbares Vieh, sondern zugleich auch die schöne Alp verloren. Denn es mag lange dauern, bis auf der Steiwüste wieder spärlich Gras wächst. Nur drei Kinder blieben von der ganzen Herde am Leben, sie wurden nach Bad Leuk transportirt. Für wohl 400,000 Frcs. Mühe dürfte zu Grunde ge-

gangen sein. Die Viehverseicherungsgesellschaft vermag nur geringe Vergütungen zu leisten. Die Alp liegt auf Berner Boden, darum fiel den Berner Behörden zu, die Identität der Todten festzustellen. Der dreieundachtzigjährige Regierungsrath Bühler begleitet, ging gestern persönlich an Ort und Stell.

Gegenüber der verschütteten Hütte gab es bewaldete Hänge, die Tannen wurden alle entwurzelt und liegen so regelmäßig am Boden, als hätte Menschenhand die schlanken Stämme gefällt. Lebende Zeugen der naturgewaltigen Katastrophe giebt es nicht mehr. Der Wirth im Schwarzenbach droben, eine halbe Stunde von der Unglücksstätte entfernt, hörte nur Tosen und Brechen, sein Bett wurde geschüttelt, er glaubte, die Erde bebe.

Zwei Stunden haben wir in der Eis- und Steinwüste gewelt, es war uns nicht vergönnt, den Altes, der all das Unheil angerichtet, zu schauen, Nebel verhüllte ihn die ganze Zeit. Die Frutiger behaupteten gestern, sie hätten von Frutigen aus die veränderte Gestalt des Gletschers gut bemerkt. Es ist, wie wenn die Leute gehaut hätten, daß der Altes Verheerung senden werde. Der Pfarrer von Frutigen, der kürzlich über die Gemmi wanderte, sagte zu sich selbst beim Ausblick zum Altes, da ging es böse, wenn vom kaffenden Schrud ein Theil des Gletschers sich löste und hinunterstürzte. Denselben Gedanken hatte Nationalrath Bühler bei dem gedachten Gang auf die Gemmi. Das Jahr 1782 verzeichnet einen ähnlichen Gletscherbruch.

Der Aufstieg zum Trümmersfeld auf der Gemmi nimmt anderthalb Stunden in Anspruch. Der Anblick daselbst spottet jeder Beschreibung. Die ganze Alp, eine der schönsten des Cantons, ist auf eine Länge von Dreiviertelstunden und eine halbe Stunde bergwärts thurmhoch mit Eis und Schnee überdeckt. Der Abstieg erfolgte vom Altesgletscher, aus einer Höhe von 3000 m, schräg auswärts, in der Richtung nach Kandersteg in das Thal hinab. Dort wurde die Masse 400 m und noch mehr in die Höhe getrieben und wieder zurückgeworfen in einem Winkel von 45 Grad unter Ausübung eines ungeheuren Druckes gegen die Alpbütten der Spittelmatte. In der Höhe, links und rechts, befindet sich immer noch alles in Bewegung. Die Bewegung des Trümmersfeldes ist nur mit einem Führer möglich und sehr gefährvoll.

Die ganze Mannschaft von Leuk ist mit den Räumungsarbeiten beschäftigt. Ein Bezirksingenieur ist zur Untersuchung der Ursachen des Absturzes anwesend. Der Schaden an Viehstand ist auf 100,000, und an der Alp, die für viele Jahre verwüstet ist, auf 400,000 Frcs. geschätzt. Dreißig arme Familien von Leuk sind ihres ganzen Viehstandes beraubt. Außer dem Stein-schlag ist kein weiterer Abstieg zu befürchten, da ein solcher erfolgt wäre in Folge des ungeheuren Aufdrucks. Zehn Wegwächter arbeiten seit heute früh an der Herstellung eines Rothweges über das Gletscherfeld.

Tageschronik.

— In Folge der Vermehrung der Zahl der hiesigen Friedensgerichte soll auch noch ein **Gerichtspräsident** in Sodg ange stellt werden.

— **Kleinfeuer.** In dem in einem Hause an der Zandwaststraße gelegenen Keller des Handelsmannes Grismacher entstand am Dienstag Nachmittag ein kleiner Brand, zu dessen Bekämpfung die stabile Abtheilung des zweiten Zuges der Freiwilligen Feuerwehr mit großer Schnelligkeit erschien.

— An der Ecke der Wäschodnia- und Podniowaststraße wurde gestern Morgen ein junger Israelit von **epileptischen Krämpfen** befallen und stürzte zur Erde. Einige mitleidige Samariter wollten den Kranken aufheben und nach einem benachbarten Laden tragen, jedoch widerlegten sich dem mehrere abergläubische Glaubensgenossen desselben, indem sie bemerkten „es sei nicht gut (!), wenn man einen von Krämpfen befallenen Menschen anrühre“ und so mußte der Unglückliche eben ruhig im Schmutz liegen bleiben, bis er wieder zur Besinnung gekommen war.

— In nächster Zeit wird im Hause Bahnstraße Nr. 4 eine **neue Apotheke** eröffnet.

— Ein **Hausfurrer** langte gestern früh aus der Tasche sein Geld, um es vor dem Hause Nr. 46 der Petrikauerstraße nachzuzählen. Es war eine hübsche Summe in kleiner Münze, die er da in seiner Hand hielt, als ihn plötzlich ein Paffant unablässig stieß, und dadurch mehrere Stücke abglitt, und auf das Straßenpflaster rollten. Vor dem Laden befand sich auch eine mit eiserner Kramme versehene Lichtöffnung von einem Keller. Durch die Spalten der Kramme fiel ein Theil des Geldes in die Tiefe, und war unwiederbringlich verloren. Wenn die Summe auch nicht groß ist, so trifft den Hausfurrer der Verlust immerhin empfindlich. Aus dem Vorfall ziehe man aber die Lehre, vor Lichtöffnungen von Kellern niemals Geld aus der Tasche zu nehmen, oder es gar nachzuzählen.

— **Vom Stellenvermittlungsschwindel.** Seit einiger Zeit hat sich hier eine Specialität von Schwindel herausgebildet, der wie kaum ein zweiter „blühende Geschäfte“ macht. Es ist der Stellenvermittlungsschwindel, welchem immer wieder neue Dumme zum Opfer fallen. Fast keine Woche vergeht, wo nicht Klagen von Seiten Heringefallener laut werden, das Publikum aber, von dem man glauben sollte, es höre auf Warnungen, wirft sich trotzdem den Schwin-

lern in die Arme, und trägt dadurch die meiste Schuld, daß diese ihr unfauberes Handwerk so ungeschickt und mit so vielfachem Erfolge betreiben können. Aus den letzten Tagen liegt ein besonders bezeichnender Fall vor, bei dem ein ahnungsloser Stellenfucher von dem angrusenen Vermittler um 50 Rbl. geprellt wurde. Er steht sicherlich nicht vereinzelt da. Gäßen alle Betrogenen den Rath, ihre Leidensgeschichten der Deffentlichkeit anzuvertrauen, so füllten davon ganze Spalten zeitweise die Zeitungen aus. Wir wollen heute einmal weniger den Schwindel selbst, als die Summen hervorheben, um die es sich in der Regel bei der Stellenvermittlung handelt. 50 Rbl. spielen in den seltensten Fällen eine Rolle. Es soll um weit, weit mehr. Wir kennen einige Stellenvermittler, welche sich für die Besorgung eines Meisterpostens in einer Fabrik, oder einer Kommissstellung in einem Geschäfte 100—150 Rbl. bezahlen lassen. Um das Geld zu erhalten, machen sie große Versprechungen, renommiren mit den weitreichenden und ausgezeichneten Verbindungen, die sie haben, und erreichen dadurch, daß die Stellenlosen in eine unerfüllterliche Vertrauensseligkeit versetzt werden. Seiten aber werden die Versprechungen eingelöst, und wer sich Mühe giebt, persönlich Erkundigungen bei den Geschäfts- oder Fabrikantenfirmen einzuziehen, ob Herr N. wirklich zu ihnen in so naher Beziehung steht, und ob bei ihnen die vorgegebene Stellung in der That vacant ist, kann sich überzeugen, daß man einfach dupirt wurde, und es sich für den angebliehen Stellenvermittler lediglich darum handelte, auf dem leichtesten Wege Geldbeträge sich zu erschwindeln. Wer eine Stelle sucht, sollte entweder anonnciren, sich privatim bemühen, oder auf Ausschreibungen von Stellen antworten. Nimmermehr sollte er aber in so schreiender Weise, wie dies manchmal in Inseraten geschieht, durch Aussetzung einer Belohnung für Stellenvermittler zu dem Betriebe des Schwindels geradezu auffordern. Es läßt sich allerdings nicht leugnen, daß häufig in Sodg und selbst bei Primahäusern vacante Stellen eintreten. Meistens ist dieselbe dann aber besetzt, noch ehe die Vermittler oder ihre Auftraggeber davon Nachricht erhalten. Den Umstand benützen aber die Stellenvermittler, um ihre Opfer zu schröpfen. Natürlich ist dies Betrug, und wird in dem Sinne von den Gerichten auch bestraft, wenn eine Anzeige erfolgt ist. Will man sich vor den Stellenvermittlern schützen, so lasse man sich überhaupt nicht mit ihnen ein, oder verpflichte sich durch einen Revers, die Belohnung erst dann zu bezahlen, wenn man die Stellung, welche man wünscht, erhalten hat.

— **Vom Scheibler'schen Garten.** Als einer der schönsten und werthvollsten Kunstgärten im ganzen Generalgouvernement Polen gilt wohl der Scheibler'sche Garten. Er enthält botanische Ruciositäten, wie sie manch anderes berühmtes wissenschaftliche Institut nicht aufweist. Zumal zur Zeitzeit, wo die reizenden Teppichbeete ausgewachsen sind, erregt der prächtige Garten mit seinen gigantischen Bäumen, mit den idyllischen Blumenbosquets und Kaskaden, mit Fontänen, Teichen und wohl erhaltenen Promenaden ein besonderes Interesse, um so mehr, als daselbst eine ganz seltene Pflanzenart, die sich erst seit einem Jahre im Besitze des Herrn Scheibler befindet, und mit großen Kosten in Frankreich auf gekauft wurde, unverhofft zur Blüthe gelangt ist. Es ist dies eine Aristologia, ein Kleinexemplar ihrer Gattung, weßwegen sie auch den Beinamen gigans trägt. Das Biergewächs ist im Freien ausgepflanzt, und gedeiht unter der sorgfamen Pflege des Herrn Obergärtner Bagr aus Vortrefflichkeit. Seit einigen Wochen hat die Aristologia zum ersten Male, seitdem sie hier acclimatirt ist, eine Reihe von Knospen entwickelt, von denen bisher 3 aufgegangen sind, und wunderbar schöne Blumen, die in europäischen Gärten nur äußerst selten vorkommen, zu Tage gefördert. Sie erreichen sammt Stengel eine Länge von 2—2 1/2 Ellen. Der Grund der Blumen, welche sofort durch ihre eigenthümliche Form auffallen, ist Außen und Innen weiß mit dunkelbraunen Streifen. Da, wo die Blume mit dem Stiel zusammenhängt, befindet sich ein großer schwarzer Punct, der den weißen Grundton sehr hübsch abhebt. Vorgestern hat die letzte Blume geblüht. Weitere Blüthen werden in den nächsten Tagen erwartet, da noch verschiedene Knospen vorhanden sind. Bei dieser Gelegenheit wollen wir gleichzeitig erwähnen, daß in den Scheibler'schen Gewächshäusern z. B. andere große Pflanzenruciositäten zu sehen sind. Im Kalthause blüht sehr üppig ein Paar mächtiger Lapagerias in Kübeln. Die eine treibt eine Fülle reizender weißer Blumen, die andere rothe. Die Lapageria ist ein Schlinggewächs und sehr selten anzutreffen. Dasselbst findet sich auch eine sogenannte Stierpflanze vor, welche als Frucht Eier treibt. Im Warmhause weisen wir auf die Riesenfarnen Cibotium und auf die großblättrige Anthurium Scherzerianum hin. Beide Pflanzen sind in Bezug auf Größe Abnormitäten. Auch sonst wird man im Garten noch Manches finden, was den Blumen- und Pflanzenfreund erfreuen dürfte. Ob freilich der Besuch des Gartens öffentlich ist, möchten wir dahingestellt sein lassen. Vielleicht ließe sich das Nüthliche mit dem Angenehmen verbinden, und würde der Besuch allgemein gegen ein Eintrittsgeld gestattet, das wohlthätigen Zwecken, z. B. Waisenhäusern, Kinderkranken häusern und Ferienkolonien zu Gute kommen könnte.

— **Auf eine arge Thierquälerei,** die man jetzt häufig auf Bahnhöfen beobachten kann, möchten wir die Thierschutz-Vereine aufmerksam machen, obgleich das ja schon häufig, aber ohnmächtigen Erfolg gesehen ist: „Vor einigen

Podzer Tageblatt

Belletristischer Theil.

Die Paradieswittwe.

Roman von H. Palme-Parsen.

[21. Fortsetzung.]

Den in ihr nagenden Schmerz wollte sie sich nicht einmal selbst, viel weniger dem Professor bekennen. Der lächelte ironisch, ließ sie aber richtig ausreden. Er hatte sie nun bald so weit, wie er es gewollt. Dann kehrte die ruhige Ueberlegung in ihm zurück.

„Uebrigens, damit Sie wissen“, fuhr Ruth fort, „darin irren Sie sich doch sehr, wenn Sie glauben, daß mir mein zukünftiger — ach, es ist ja Unsinn, es ist ja garnicht möglich —“ dieser Zwischenruf galt nicht ihm — „daß mir mein Onkel nicht sympathisch ist. Man kann sich doch gern haben, wenn man sich auch mal streitet. Und wenn Sie mal hören, daß ich gleich Snes vom Hause fortgehe, so denken Sie nicht, daß dies aus Zwang oder Zorn geschieht über die — na, Sie verstehen mich.“

D, der Professor verstand es sehr gut, und daß er das Eisen zu schmieden habe, so lange es heiß war.

„Wenn ich mal höre“, wiederholte er mit Nachdruck. „Das klingt gerade so, als ob ich Sie lange nicht oder vielleicht gar nicht wiedersehen soll. Mein theuerstes, mein geliebtes Fräulein“, fuhr er mit gedämpfter, oder eindringlicher Stimme fort, sein verlangend blinkendes Auge auf Ruths heißes Gesicht richtend, „verstehen Sie mich denn nicht — erkennen Sie denn nicht meine heißen, zärtlichen Gefühle für Sie und glauben Sie wirklich, daß ich Sie in die Fremde ziehen lasse, ohne daß —“

Sie unterbrach ihn nun doch. Ein Angstgefühl bemächtigte sich ihrer.

„Herr Professor, nicht weiter — bitte, kein Wort mehr. Ich kann und will nichts hören, wenigstens heute nicht. Ich bin nicht im Stande, ruhig zu denken und zu sprechen.“

„Das verlange ich auch gar nicht. Nur daß Sie wissen, wie glücklich ich wäre, dürfte ich Sie, reizendes Mädchen, aus Ihrem Heimathshause, von Ihrem Stiefvater fort“ — er betonte das Wort — „in mein eigenes Heim führen und Ihnen darin eine Stätte der Liebe und Freude bereiten. Werden Sie meine Braut — mein Weib!“

Nun war es gesprochen, und Ruth mußte antworten. Sie besann sich. Noch während er redete, spielte ihr die Phantasie allerlei liebgewordene, von einem jetzt anderen Lichte beschienene Bilder vor, erst den schönen Abend im Felde mit ihm, im Gedächtniß schlummernde Gedanken, halbvergessene Worte wieder aufweckend: „Siehst Du, wie nötig es ist, an der Festigkeit seines Charakters zu arbeiten; wie ernst man sich vor solchem Seelenbund zu prüfen hat?“ — Und dann ihre eigenen Worte: „Ehe ich mich entschließe, sage ich's Dir, Onkel Günther.“

Mit einem Male wußte sie, was sie zu antworten hatte. „Ich muß mich erst besinnen — ich muß mich erst prüfen“, rief sie mit einem erleichternden Athemholen.

„Ist das wirklich noch nötig? Wir kennen uns doch so lange. Ich denke doch, Sie müßten allmählich Vertrauen zu mir gewonnen haben. Haben Sie das nicht?“

„Doch — gewiß — ja.“

„Nun dann warum — zögern Sie denn? Bitte, bitte, ein einziges Wort. Sagen Sie Ja“, drängte der Professor. Nun kam wirklich Gefühl in seinen Ton. Er mochte empfinden, daß das Züngeln an der Waage seines Geschicks nicht aus dem Schwanken kam. Ruth fauste und brauste es im Kopfe. In einem solchen Zustande hatte sie noch jedem Menschen in allen Lebenslagen frei und unbefangen in's Auge blicken können. Bei Robert schien ihr dies augenblicklich ganz unmöglich. Sie richtete ihren Blick zur Erde, starrte vor sich hin und wandte den Kopf von ihm fort.

Die wechselnden Eindrücke dieses Nachmittags, das Grauen und Erschauern im Operationsaal, Alles, was Robert so kalt, grausam, erbarmungslos erscheinen ließ, machte sich wieder geltend, verdrängt sogleich wieder durch andere Bilder und Gestalten, diejenigen der Mutter, diejenigen des Onkels, der dort so ruhig dahinschritt, nicht ahnend, daß Robert, daß die Welt bereits an seinem geheimsten Gedanken und Wünschen herumzerrte. Es war doch nicht schön von Robert, ihr das zu verathen. Unbegreiflich, daß sie selbst nichts gemerkt hatte! Alle möglichen mit der Mutter und dem Onkel verbundenen Erinnerungen flogen ihr wieder durch den Sinn, vertrauliche, geflüsterte Zwiegespräche, Meinungsverschiedenheiten, gleich schnell wieder Friedensschluß, Versöhnung und danach erst recht ein fröhliches, inniges Zusammenleben. Sollte das wirklich kein harmlos verwandtschaftlicher Verkehr, sollte das langsam erwachende, anwachsende Liebe gewesen sein, Liebe, die nun bald zur Ehe führte? Es war Ruth, als schnürte ihr etwas die Kehle zu. In der Brust schmerzte es, als wäre sie krank.

Professor Robert war als ein ungeduldiger, kurz angebundener Mann bekannt. Heute bezwang er sich. Aber seine sonst so ruhigen, kalten Augen flimmerten und glühten. Ruth blickte jetzt endlich auf und sah ihn an.

„Ich glaube, ich bin krank — ich habe Fieber“, sagte sie und schauerte unter seinem Blick zusammen. Da zog er leise, aber fest ihre widerstrebende Hand in die seine.

„Sie sind nur aufgeregt, Ruth. Sie kennen noch nicht Ihr Herz. Sie lieben, Ruth.“

„Vielleicht, ja — nein“, stotterte sie. „Ich will mein Herz prüfen, und wenn das geschehen ist, dann — dann —“

„Nun?“

„Dann sage ich Ihnen Ja oder Nein.“

„Dann erst — nicht heute schon?“

„Ich kann nicht — unmöglich.“

„Haben Sie mich denn ein wenig gern? — Das können Sie mir doch schon heute sagen!“

„Gewiß — ja.“ Ruth entzog ihm leise ihre immer noch von ihm umspannte Hand. Sie athmete hoch auf. Ihr war es, als sei sie durch diese Freigabe wie von einem Bann erlöst. „Aber nun quälen Sie mich nicht länger“, bat sie. „Sehen Sie — man wartet auf uns.“

Robert zog die Brauen zusammen. Es blieb ihm nur noch Zeit zu fragen:

„Wann darf ich Sie denn wiedersehen, liebe Ruth, und wo?“

„Hier im Garten. Sie sollen durch Snes Tag und Stunde hören.“

Mit diesem Bescheid endete die von Robert so mühselig erzwungene Unterredung.

Wie viel hatte er erhofft und wie wenig erreicht in dieser Stunde.

21. Capitel.

Adelheid fühlte sich heute unglücklich und voll Sorge. Manchmal kamen solche Stunden des Grübelns und Quälens. Meist wenn Stille im Strudel der Gesellschaft eingetreten war, oder der Himmel mit seinem Wolkennag Hausarrest erteilte, kurzum, wenn sie sich langweilte und, wie sie sich auszudrücken pflegte: mal Zeit zum Denken erübrigte. Das Eine und Andere schien heute der Fall zu sein; es stimmte auch mit dem Regenwetter. Die eigentliche Veranlassung ihrer Erregtheit blieb gleichwohl der eben empfangene, immer wieder

überlesene Brief, den ihr Snes vorhin unten in's Zimmer gebracht hatte, gerade als sie im Begriff stand, sich an diesem langweiligen Tage einmal in ein Buch zu vertiefen.

War es denn möglich, daß ihre Mutter sie im Stiche ließ, ihr „die Bagatelle“ verweigerte, den Pferdekauf für „einen Unsinn“, die projectirte Heirath für eine „romantische“, wenn nicht „abenteuerliche“ Idee erklärte, die nicht in ein Kuchentempel hineingezogen werden dürfte?!

Damit sollte nun die Sache abgethan sein! Und Treborn, der pünktliche, gefällige, sorgsame Freund, ließ auch noch nichts von sich hören, trotzdem schon Wochen seit Absendung ihres Briefes vergangen waren. Was sollte sie nun bei dem heranrückenden Zahlungstermin anfangen? Der Fuchs hatte sich als vorzügliches Damenspferd bewährt, Ruth beispieslos schnell und mit überall bewunderter Grazie das Pferd reiten gelernt; jetzt daselbe zu verkaufen — einzig nur, um sich von der drängenden Schuld zu entlasten, das wäre denn doch unklug, ja lächerlich, geradezu eine Blamage für sie alle gewesen, da ein stichhaltiger Grund nicht zu finden sein würde.

Geld also mußte geschafft werden, auf alle Fälle, ganz gleich woher!

Mit leis hinrauschender Schleppe, ihr Hirn zergrübelnd wanderte Adelheid unablässig in den stillen Gemächern des Erdgeschosses auf und nieder. Die Lösung hieß einmal wieder; Geld borgen! Ein, wenn auch kostspieliger, doch höchst einfacher und bequemer Ausweg in der Klemme. Sie ließ alle die vielen, bereits von ihr in Anspruch genommenen Geldwechsler und Banquiers der Stadt einen nach dem andern vor ihrem Geiste Revue passiren und mußte sich dabei sagen: „Der thut's nicht mehr“ — und: „Der leiht nur auf Tage, oder höchstens auf Wochen, damit wäre mir aber nicht geholfen“ — und: „Der nimmt Wucherzinsen. Das thun sie freilich Alle, aber dieser am unverschämtesten“ — und: — sie stockte in ihrem Gange — „Ja, der würde es thun — aber — der ist mir unangenehm. Allerdings, er nimmt jeden höchsten Wechsel auf lange Sicht gegen mäßige Zinsen an, und war damals gleich bei der Hand damit — aber — er ist mir unangenehm“, schloß sie wieder ihren Gedankengang, und es durchrieselte sie wie ein Frösteln.

Die Fenster standen offen. Warme, aber heftige Winde fuhren oft stoßweise hindurch, rissen an den Vorhängen und schüttelten draußen die wassergetränkten Bäume, so daß sich auf Beete und Wege ganze Sturzäder ergossen. Adelheid schloß das Fenster. Sie umwendend, fiel ihr Blick auf ein großes Portrait ihres Mannes. Sie blieb stehen und blickte es still an. Ihre Augen füllten sich mit Thränen. Langsam trat sie heran, preßte Arm und Kopf auf den Goldrahmen und blieb so, sich in Erinnerungen versenkend, tief bewegt stehen.

„Franz“, flüsterte sie, „Franz, warum mußt Du von mir gehen. Du warst meine Kraft — Du warst meine Stütze, wenn ich strauchelte! Halte auch jetzt Deine Hand über mir.“

Unhörbar hatte sich die Thür geöffnet, Snes wollte eintreten, gesessenen Haltung stehen sah, leise wieder zurück. Ach, sie mußte wohl, was das zu bedeuten hatte. Es war einmal wieder eine Stunde der Neue gekommen — eine Stunde, länger dauerte solche Anwendung meist nicht. Jede kleinste, geringfügigste Unterbrechung genügte, um ihren Sinn aus tiefster Bewegtheit in die gewohnte heitere Stimmung zurück zu versetzen. Dies geschah auch heute durch den Besuch des Fräulein Liebiger.

Ein elegantes Coupé fuhr vor, dem die äußerst kostbar gekleidete Dame entstieg. Sie ließ sich seit Moras Hochzeitstage — die Bemerkung hatte Adelheid längst schon gemacht — viel öfter als sonst, in letzter Zeit fast täglich blicken, meist zu einer Zeit, wo der Regierungsrath bei den Seinigen zu erscheinen pflegte, also am Spätnachmittage oder gegen Abend, wie heute. In ihrem Wesen war sie kaum wieder zu erkennen. Ob sie sich Adelheids Originalitäten zum Vorbild erkoren und sich an dieser heranbilden wollte? Oft warf sie den sonst so steif und gerade aufgerichteten Kopf mit der Adelheid eigenthümlichen Bewegung zurück, nicht so grazios und natürlich freilich, aber doch mit dem Versuch dazu. Und beim Lachen gerieth außer den sonst nur leis erschütterten Nasenflügeln auch der Mund in Bewegung.

Heute wünschte sie nur die Dame des Hauses zu sprechen, danach gleich wieder fortzufahren, übermittelte nur eine Einladung ihrer Eltern. Die ganze Familie müsse kommen, auch einmal Snes. Ob der Herr Regierungsrath es sonderbar finden würde, wenn die Eltern seinem beabsichtigten Besuche vorgriffen und ihn schon vorher mit einer Einladung bedächten. Zu ihrem Gartenfest erscheine die ganze Notabilität der Stadt; darunter dürfe der stille Einsiedler, den man aufheikern müsse, nicht fehlen. Adelheid lächelte verständnißvoll. Sie

glaubte prophezeihen zu dürfen, daß Günther trotz aller Willkürlichkeit die Ehre geben würde. Schließlich zog die Millionärin ein unscheinbares Schächtelchen aus der Tasche und drückte es beim Fortgehen Adelheid mit den Worten in die Hand: „Eine Viellebchengabe für Ruth, gnädige Frau, mit vielen Grüßen von mir. Also Sie kommen Alle — Alle ohne Ausnahme!“

Damit verabschiedete sie sich. Adelheid trat mit Snes im Hausflur zusammen, als der Wagen davongerollt war, und zeigte derselben vergnügt das Kästchen.

Ihr Trübsinn war gänzlich geschwunden; sie lächelte wieder. „Ein großer Solitär“ sagte sie und ließ die Brillantbroche im Lichte funkeln: „man merkt doch gleich, wer was im Sack hat.“

Ruth wird ein solch kostbares Viellebchengeschenk nicht annehmen wollen“, meinte Snes.

„Warum nicht?“ „Weil sie sich ihr nicht dafür entsprechend erkenntlich zeigen kann.“

„Bei Freundinnen ist das auch nicht nöthig.“

„Bei dieser Freundin wohl am nötigsten, Mama.“

Adelheid sah Snes verdutzt an; dann lachte sie hell auf. „Gibst Du klug.“ Damit erstieg sie langsam die Treppe.

Ruth hatte nichts von dem Besuch bemerkt. Sie sah bereits seit Längerem, o Wunder, mit einer Handarbeit, in lebhaft kreisende Gedanken vertieft, oben im Balconzimmer.

„Und Großmama will es wirklich nicht bezahlen, nein? Und sie ist doch so reich!“ rief sie der eintretenden Mutter sogleich entgegen. In ihren Ausruf mischte sich bei aller Entrüstung doch auch etwas Verlegenheit. Sie hatte sich an die offene Balconthür gesetzt, obgleich der Regen je nach Laune des Windes auf ihr schon feucht gewordenenes helles Wollkleid sprühte.

„O weh, ja, der Brief!“ Den hatte Adelheid über den Solitär beinahe vergessen. Sie griff instinctiv in die Tasche und zog denselben hervor.

„Darf ich den Brief mal lesen, Mama?“ bat Ruth und streckte die Hand danach aus. Adelheid war im Begriff, ihr das Schreiben hinzureichen, zog aber, plötzlich erröthend, die Hand wieder zurück.

„Warum sollst Du Dich auch ärgern“, sagte sie und ließ das Schreiben wieder in ihre Tasche gleiten.

„Was gedenkst Du nun zu thun, Mama?“ fragte Ruth besorgnißvoll.

Adelheid sah sich im Zimmer um — sie waren Beide allein. „Ich besorge mir Geld in der Stadt“, sagte sie — „aber plaudere es Snes nicht aus.“

Plötzlich durchfuhr Ruth ein Gedanke. „Mama, Du bittest doch“ — sie stockte — „Du bittest doch Dunkel Günther nicht darum“, schloß sie rasch und senkte die Augen auf ihre Arbeit. Sonderbar, sie hatte sich vorgenommen, ihre Mutter auf das ihr anvertraute Geheimniß hin zu beobachten, zu prüfen und hatte es bis heute noch nicht ein einziges Mal fertig gebracht, sie überhaupt nur einmal — anzusehen, geschweige denn zu beobachten, wenn der Name: „Dunkel Günther“ fiel. Ja, sie war bis jetzt „so dumm“ gewesen — wie sie es nannte — „so feig“, bei des Dunkels Erscheinen jedesmal zu fliehen, entweder das Haus ganz zu verlassen oder sich unter irgend einem Vorwande zurückzuziehen. Und jetzt bei ihrer Frage, die sie tief erröthen ließ, wagte sie ebenfalls nicht, frei der Mutter in's Gesicht zu schauen. (Fortsetzung folgt.)

Der Schwalbe Abschied.

Noch einmal zum Neste die Schwalbe fliegt,
Das Wandern, das Wandern im Sinne ihr liegt;
Doch Scheiden und Abschied, sie thut ja so weh;
Und morgen schon geht's über Länder und See!
„So lebe denn wohl, Du geliebter Ort,
Du Stätte der Brut, wir müssen jetzt fort!“
Doch sieh, aus dem kaum verlassenen Haus
Da schaut triumphierend der Spatz schon heraus!
Und trübt auch den Abschied solch frevelnder Sinn,
Es nimmt's zum Vergessen die Schwalbe mit hin.
„Was ich mir gebaut, Du magst es jetzt haben,
Auch wünsch' ich im Winter Dir reichliche Gaben,
Ade drum, o Spatz, Du diebisches Kind!
Wir segeln ins Weite durch Wetter und Wind,
Und kehren wir wieder, wenn's grünt und wenn's blüht,
Dann heißt uns willkommen, wer uns auch nur sieht!“

Dyne nach Gales-Bueno abgegangen war, ist nach einer Collision mit einem noch unbekanntem Schiffe gesunken. Ein Theil der Mannschaft wurde gerettet und in Montevideo gelandet. Der Capitain, dessen Frau, sowie fünf Mann sind ertrunken.

Interlaken, 16. September. Die Tochter eines französischen Touristen gerieth hier unter die Räder eines Bahnzuges und wurde schrecklich verkrümmt. Der Kopf wurde vollständig zerdrückt.

Leipzig, 16. September. Ein räthselhaftes Vorkommniß erregt hier großes Aufsehen. Ein Soldat des 24. Infanterie-Regiments fuhr mittels einer Droschke außerhalb der Stadt, verließ dort, auf einem einsamen Platze angekommen, das Gefährt, stürzte sich auf den Kutscher und ermordete ihn. Der Mörder ist verschwunden; das Motiv der That ist vollständig unbekannt.

Rom, 16. September. Die nach hier gereisten Berliner Turner sind gestern angekommen. Auf dem Bahnhofe wurden sie von den Mitgliedern des römischen Turnvereins und einer Anzahl Mitglieder des italienischen Turnbundes sehr herzlich empfangen. Auch der General Hensch und der Senator Lodoro hatten sich auf den Bahnhof begeben. Die Turner, in Sectionen zu vier Reihen rangirt, mit ihrer Fahne an der Spitze, marschirten nach dem vor der Porta pia gelegenen Palazzo Ferri, der zu ihrem Logis bestimmt ist. Beim Passiren der Volturinostraße stimmten sie ein Turnerlied an. Bei ihrer Ankunft am Palazzo Ferri hielten Himmeln und Hoppe Ansprachen, welche die Turner mit lebhaften Beifallkrufen „Es lebe Italien“ aufnahmen.

Telegramme.

Wien, 17. September. Dem Wiener Fremdenblatt und der Neuen Freien Presse zufolge wird die Constatirung des neuen österrei-

chischen Ministeriums am 2. October erwartet. Der Reichsrath soll gegen den 20. October einberufen werden. Als Programm des Grafen Bardeni wird eine neue Wahl- und Steuerreform und der Ausgleich mit Ungarn bezeichnet, welche letztere als eine unbedingte Staatsnothwendigkeit angesehen wird. Das neue Cabinet wird sich an die gemäßigten Parteien wenden, den extremen und radicalen Parteien aber nöthigen Falles mit dem gebotenen Ernste entgegenzutreten. Als Nachfolger des Grafen Bardeni im Statthalter-Posten für Galizien wird Landmarschall Fürst Sanguzot bezeichnet. Die Vereinigte deutsche Eintheilung gestern wiederholt Beratungen über die politische Lage ab.

Wien, 17. September. Nach dem officiellen Cholerabericht vom 13. und 14. d. M. starben in Karnopol 3 Procent, in Baraz 1. Procent der Erkrankten. Bei einer in Buentow am 11. d. M. verstorbenen Person wurde Cholera festgestellt.

Klagenfurt, 17. September. Die Stadt Friesach steht in Flammen. Der Brand soll an vier Seiten zugleich begonnen haben.

London, 17. September. Nach einer Meldung der Daily News aus Konstantinopel vom 15. ds. theilte die Pforte den Botschaftern mit, daß sie im Princip alle in dem Reform-Entwurf vom 11. Mai d. J. unterbreiteten Forderungen annehme, aber sie begleitete diese Zugeständnisse mit gewissen Abänderungsvorschlägen. Die Botschaftern hätten geantwortet, daß sie außer Stande seien, Abänderungen zuzulassen, und daß das Vorgehen der Pforte eine unerträgliche Verzögerung herbeiführte. Indessen wiege bei den Botschaftern die Meinung vor, daß jetzt Aussicht

auf ein zufriedenstellendes Abkommen in dieser Frage vorhanden sei.

London, 17. September. Der Kaiser von Japan wird im nächsten Jahre eine Reise nach Europa und zwar an der Spitze eines großen Geschwaders unternehmen. Kaiser Mutsuhito beabsichtigt dann die englische, französische, deutsche und österreichische Hauptstadt zu besuchen und je einen Hafen in den betreffenden Ländern anzulassen. Die den Kaiser begleitende Escadre wird aus den Schlagschiffen bestehen, die sich in der Schlacht vor der Mündung des Jalusuffes und bei Wei-hai-wai besonders ausgezeichnet haben.

London, 17. September. Die Times meldet aus Shanghai vom gestrigen Datum, daß die Untersuchung über die jüngsten Gewaltthatigkeiten wegen des Mangels einer Unterstützung durch englische Truppen in Kutscheng oder durch englische Kriegsschiffe in Futschau ein Poffenspiel sei. Die chinesischen Behörden entließen Gefangene, ohne den Consul zu fragen, und verhinderten Zeugenaussagen.

Rom, 17. September. In Ostia brach in dem nahe gelegenen Waldchen Feuer aus, welches auf den königlichen Park von Castel-Portiano übersprang. Der Minister des königlichen Hauses schickte das Personal der Waldhüter auf die Brandstätte. Die Feuerwehrlente sind bemüht, Bäume niederzuhauen und einen Graben zu ziehen, um den Brand zu isoliren. Bisher ist Niemand zu Schaden gekommen.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Witkowiak aus Kalisch. — Gallois aus Ling. — Sammel aus Libau.

Hotel Victoria. Herren: Kowako aus Radom. — Hartmann aus Bromberg. — Ludeke aus Eberawald. — Biedzycki aus Sekursk. — Kojba aus Krakau. — Wigock aus Lublin. — Smotrzycki und Balcarek aus Warschau.

Hotel Mannteufl. Herren: Gen. Chejtel aus Radom. — Napieralski und Sosnowski aus Warschau. — Löwy aus Petrikau. — Wagner aus Brünn. — Ehrlich aus Lübeck. — Fischer aus Berlin.

Hotel de Pologne. Herren: Jeleniski und Trachtenberg aus Warschau. — Poczynski aus Czopy. — Lier aus Breslau. — Ansoerge aus Sioradz. — John aus Berlin. — M-me Wróblewska aus Warschau.

Coursbericht.

Berlin, den 18. September 1895.

Table with exchange rates for 100 Rubel = 219 M 95, Ultimo = 219 M 75, and rates for Warsaw, Berlin, London, Paris, and Wien.

Inserta.

Advertisement for a school offering Russian and German language instruction and piano lessons by Alexander Eulenfeld.

Łódzki Thalia-Theater.

Kommenden Sonntag, den 22. d. M. findet die Eröffnungs-Vorstellung der neuen Saison 1895/96 statt.

Der Troubadour.

Große Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi. Wie einem hochgeehrten Publikum bereits mitgetheilt, war die unterzeichnete Direction in jeder Weise darauf bedacht, durch entsprechende Engagements den Ansprüchen zu genügen, die man an ein tüchtiges Opern-Ensemble zu stellen gewohnt ist, und giebt sich daraufhin auch der Hoffnung hin, diejenige genügende Unterstützung zu finden, welche zur Erhaltung eines derartigen lohnspieligen musikalischen Unternehmens durchaus nothwendig ist.

Es sind alle Fächer so reichlich doppelt besetzt, daß Störungen durch eintretende Heiserkeiten und andere dergleichen Krankheiten des einen oder des anderen Mitgliedes ausgeschlossen erscheinen und Abänderungen angekündigter Vorstellungen nicht vorzukommen werden.

Von Einführung sogenannter „Opernpreise“, wie solche allortorts üblich sind, hat die Direction vorläufig Abstand genommen und trotz des bedeutend verhöberten Sagen-Stats keinerlei Erhöhung der Eintritts-Preise vorgenommen, annehmend, daß hier in Łódz, gemachten Erfahrungen gemäß, nur ein billiges Entree den größeren Besuch herbei führt.

Nicht minder vorzuziehlich sind die Schau- und Lustspiel-Vorstellungen in's Auge gefaßt worden, demzufolge auch alle Freunde dieser Kunstgattung ihre vollste Befriedigung ausdrücklichen Veranlassung haben werden.

Die allbekanntesten und beliebtesten populären Vorstellungen zu halben Preisen finden auch in kommender Saison wieder an jedem Montag statt, daher schon die zweite Vorstellung der diesmaligen Spielzeit eine solche „populäre“ sein wird. Es ist das für

Die Hochzeit von Valeni,

das vieraktige große Schauspiel von L. Banghojer und G. Brocner in gänzlich neuer Ausstattung ausgewählt worden, da in demselben das gesammte Schauspiel-Perzonal — in mehr oder minder hervorragenden Rollen — Gelegenheit hat, sich dem Publikum vorzustellen.

Diesstag, den 24. d. Mts., endlich findet die erste Opern-Vorstellung statt. Zur Aufführung gelangt:

Der Bettelstudent,

worin sämtliche Portrien, mit Ausnahme derjenigen des Herrn Franz Schuler und Frau Marie Wäzer, mit den neu engagirten Kräften besetzt sind.

Der Vorverkauf zu sämtlichen Vorstellungen beginnt heute, Donnerstag, d. 19. Sept., Vormittags 10 Uhr an der Theaterkasse.

Schriftlich der Abonnements theils an dem verehrten Publikum nachstehend die Preise mit, unter d. m. Bemerkten, daß sich selbige wie bisher auf 150 Vorstellungen beziehen und daß diejenigen Tage, auf welche reflectirt wird, einer gefälligen Benennung unterliegen.

Die Direction hat in den vorausgegangenen Saisons, bei Benutzung der gesammten Vorstellungen allerdings keinerlei Nachzahlung in Anspruch genommen, vielmehr stillschweigend den unbedingten Besuch gehalten. Dies läßt sich jedoch bei Einführung der Oper weiterhin nicht mehr aufrecht erhalten.

Es wird deshalb vielmehr förmlich gebittet, im Falle auf den Besuch aller Vorstellungen reflectirt wird, eine genaue Bestimmung zu veranlassen.

Bei Cashspielen ist das Abonnement wie bisher aufgehoben, ebenso auch bei einzelnen Besuchen, jedoch werden die verzeigten Abonnenten die Sitze und Logen bis 11 Uhr Vormittags der betreffenden Vorstellung reservirt.

Abonnement für 150 auszuwählende Vorstellungen der Saison:

Table with subscription prices for various seating areas like Parquet, Balcon, Amphitheater, etc.

Zur Entgegennahme der auf diese Abonnements bezüglichen besonderen Wünsche ist die Zeit von 10—12 Uhr Vormittags und 5—6 Uhr Nachmittags angelegt. Mit vorzüglicher Hochachtung

Die Direction des deutschen Thalia-Theaters Albert Rosenthal.

Łódz, d. 18. September 1895.

Łódzki Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag den 10. 22. September a. c. präcise 7 Uhr Morgens.]

Große allgemeine Uebung

aller 6 Bzge auf dem Platze neben dem männl. Gymnasium. Die Mannschaften haben an ihren Requisitenhäusern um 6 Uhr zu erscheinen, um gemeinschaftlich und mit den Requisiten in der Weise auszurücken, daß alle Bzge präcise 7 Uhr auf dem Uebungs-Platze erscheinen.

Bei ungünstigem Wetter findet die Uebung auf dem Neuen Ringe statt.

Commando der Łódzki Freiwilligen Feuerwehr.

Der Krieg zwischen China und Japan

8 Bbl. mit Reife, 8 Bbl. mit Kette.



hat eine der größten Schweizer Uhren-Fabriken durch Annullirung einer immensen Bestellung der neu erfindenden Passpartout-Geser-Goldin-Damen- und Damen-Uhren in die schädlichste Verlegenheit gebracht. Um nicht in Zahlungsstodung zu gerathen und um sich vor Bankrott zu schützen, ist das unterzeichnete Exporthaus beauftragt worden, diese Uhren zu wahren Schweizerpreisen zu verkaufen.

Die beste Uhr der Welt Original Schweizer

Passpartout-Goldin-Remontoir-Uhr mit feinstem Swiss Werk, mit Doppelmantel nebst einer schweren Goldin-Panzer-Uhr-Kette in hochgelegentem Stui nur 8 Rubel pr. St. (früher 30 Rubel.)

Goldin-Damen-Remontoir-Uhr

feinstes Werk Savonette (Doppelmantel) nebst einer hochfeinen Goldin-Victoria-Kette sammt Stui nur 9 Rubel pr. St. (früher 30 Rubel.)

Diese an die Secunde regulirende Uhren sind vorzüge ihrer Pracht- und Ausstattung von den echt goldenen Uhren selbst durch Fachleute kaum zu unterscheiden. Die prachtvoll silbernen Gehäuse behalten stets ihre Goldfarbe und wird für den guten Gang eine 3-jährige Garantie geleistet.

Aufträge übernimmt nur gegen vorherige Einzahlung des Betrages. Das Uhren-Exporthaus Josef Nelken, Brünn, Kunitzstr. 111. Wenn die Uhr nicht conuenirt, wird bei umgehender Rückendung das Geld sofort zurückgeschickt.

Advertisement for Robert Rohde, a watchmaker, featuring a safe illustration and text about gold medals and factory products.

Advertisement for Karl Spliess, a building and machine locksmith, with contact information in Łódz.

Łódzki Freiwillige Feuerwehr.

Freitag, den 8/20. September a. c., um 7 1/2 Uhr Abends:

„Signal-Uebung“

sämmtlicher Signalisten aller 6 Bzge im Saale „Lebisch“, Mikajowska-Straße. Um pünktliches und vollständiges Erscheinen ersucht das

Commando der Łódzki Freiwilligen Feuerwehr.

RÄTSEL.

(2—1)

Als Gott der Liebe

ist es Euch bekannt, Drum sei es nicht aus Eurer Näh' verbannt, Räumt ihm in Earem Haus ein Plätzchen ein. Stets glänzend wird dann Haus und Küche sein.

Advertisement for a Moscow fabric factory, offering high-quality materials and intelligent tailors.

Für eine Moskauer Stridwaaren-Fabrik, die großes Material verarbeitet wird, ein tüchtiger intelligenter

Appreteur

gesucht, der event. den Chef in der technischen Leitung vertreten kann. Russische Sprache erwünscht. Gehalt 2,000 Rubel und freie Wohnung.

Offerten an Unger, Bierkoma-Straje Warschau unter F. 1000 erbeten. (3—1)

Advertisement for Mademoiselle BILLAUD, a diplomaed institutrice, with contact information.

Advertisement for a tailoring assistant (Tapezierergehilfe) who can work independently and find good pay.

S. GLIŃSKI's beste Schuhwiche ist überall zu bekommen. Haupt-Depot: Petrikauerstr. 27.

ADRESSEN-TAFEL.

Dr. Littwin, Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten, wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 59.

Dr. Margolis, Kinderarzt, innere Krankheiten, Zawadzka-Strasse 14, empfängt bis 10 Uhr früh und von 2 1/2 - 5 Uhr Nachmittags.

Dr. K. Wiśniewski, Dzielna-Strasse, Haus Friedmann, Spezialarzt für Nerven- und innere Krankheiten.

Dr. Sewer. Sterling (choroby wewnętrznego i dziecięcego) przenosił się na Piotrkowską, 66.

Dr. med. M. Berenstein, Augenarzt, hat sich nach mehrjähriger wissenschaftlicher und praktischer Ausbildung auf einigen Universitäten Deutschlands in Łódz niedergelassen.

Dr. K. Laurenty, Ecke Zielona- und Wólczańska-Strasse, Haus Schulz, empfängt Vormittags von 11-1, Nachm. von 3-5.

Dr. L. Bondy, ist sich längeren Special-Studien im Auslande in Łódz niedergelassen.

Dr. med. St. Markowski, Augenarzt, w. Assistent von Prof. Wicherkiwicz in Warschau.

Dr. med. St. Rontaler, Spezialarzt nur für Ohren, Nasen- und Halsleiden, Sprechstunden von 9-11 Uhr Vorm. und von 4-6 Uhr Nachm.

Dr. St. Gutentag, Kuppocken-Impfung, dem. Arzt im Kinder-Hospital in Warschau, Petrikauer-Strasse Nr. 58.

Dr. Mieczysław Kaufmann, Accoucheur, Poludniowa Nr. 28, Haus Heider, ausschließlich Frauen-Krankheiten.

Dr. C. v. Stankiewicz, Special-Arzt nur für Frauen-Krankheiten, von 9-10 und von 4-6 Uhr, Petrikauer-Strasse Nr. 46, Haus Willers Apotheke.

Dr. Wolfowicz aus Pabianice, Accoucheur und Kinderarzt, Petrikauer-Strasse Nr. 109, vis-à-vis dem Haus des Herrn Heigel.

Dr. med. W. Kotzin, Spezialarzt für Herz, Lungen- und Frauenkrankheiten, hat jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 26, im Gebr. Schröder und empfängt täglich von 9-11 Uhr Vorm. u. v. 3-5 Uhr Nachm.

LEKARZ-DENTYSTA B. Brzozowski, wrowadził się z dniem 10 Lipca d. r. do ul. braci „Schröderów“, ulica Piotrkowska Nr. 26, obok cukierki p. Smągiera.

Bahn-Arzt B. von Brzozowski, wählte seine Wohnung mit dem 10. Juli cr. in dem Hause der Gebrüder Schröder, Petrikauer-Strasse Nr. 26, neben der Cons. des Herrn „Schmagier“.

Dr. Łaski, Kinderarzt, Orthopädie und Kuppocken-Impfung, wohnt jetzt Nowomiejska-Strasse Nr. 4 (Ecke des Neuen Ringes) vis-à-vis der Kräuter-Apotheke des Herrn Lipiński.

J. Haberkfeld, Bahnarzt, wohnt jetzt Petrikauer-Strasse Nr. 66, 1. Etage, im Hause Herjshofowicz, neben des Herrn Eisenbrunn, vis-à-vis seiner früheren Wohnung.

Dr. S. Dworzańczyk, Ordinator der venerischen Abteilung im St. Alexander-Kreishospital, empfängt mit venerischen Krankheiten Bekannte von 8-10 Uhr früh, 2-4 Uhr Nachmittags und von 7-8 Uhr Abends.

R. Saurer, pract. Bahnarzt, Petrikauer-Strasse Nr. 280 (9), neben Scheibler's Neubau, Haus Ebel Sachs, 2. Etage.

Dr. K. Jasiński, ord. Arzt im Hospital der Akt.-Ges. der Baum-Manuf. C. Scheibler, ausschließlich Frauenkrankheiten, empfängt täglich von 4-6 Uhr Nachmittags.

Dr. A. Rząd, Innere und Kinder-Krankheiten, Petrikauerstr. Nr. 132 (Wólka), bis 11 Uhr früh und von 3-5 Uhr Nachmittags.

Dr. B. Handelsmann, Spezialarzt für Magen- und Darmkrankheiten, wohnt jetzt Przejazd-Weisterhaus-Strasse Nr. 6, Neubau Szamanski, vis-à-vis vom Weisterhausgarten.

J. Luniewski, Nowo otworzony zakład fryzjerski, oraz wszelka galanterja i perfumerja. Wyroby pończosznice bez szwu.

Paweł Zdziarski, Friseur, hat nach mehrjähriger Thätigkeit im Geschäft der Frau Janicka an der Ecke der Petrikauer- und Ziegel-Strasse Nr. 34 ein komfortables, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechendes Friseur-Geschäft eröffnet.

Otto Eberhardt, Tapissierie-Geschäft, Petrikauerstr. 131 neu, Fortwährende Eingänge von Neuheiten. Ausnahme von Aufzeichnungen auf jedwede Stoffe.

Theodor Elwart, Innungs-Meister, Klavier-Magazin und Reparaturen-Werkstatt, Zawadzkastr. Nr. 19, neben Hotel Mannusfel.

Edward Jeziorski, empfiehlt sein reichsortiertes Lager in: Damen-Strümpfen, Herren-Socken und Kinder-Strümpfen, Pariser S. Anelpp'sche: leinene Wäsche und Widel-Zepf-ferie-Waaren-neuere Mäntel, wollenne und baumwollene Treib-Leibwäsche, Wäschearten, Herren-Kleider-Ausstattungen, Hüte und sonstige Damen-Accessoire.

H. Peuker, Namrot-Strasse Nr. 2, empfiehlt soeben eingetroffene Herbst- u. Winter-Stoffe für Damen- und Herren-Paletots.

Hugo Suwald, Möbel-, Polsterwaaren- und Spiegel-Magazin, 72, Wschodnia-Strasse 72, „Alte Post“, vis-à-vis dem Sarg-Magazin v. J. Weidemeyer.

Das neueröffnete Atelier für Damen-Garderoben, Przejazd-Strasse Nr. 20, vis-à-vis der Kirche, im Front-Hause, parterre, führt Bestellungen prompt, sauber u. zu den billigsten Preisen aus.

Schreibmaterial, Schulhefte, Zehochentensilien, Reisszeuge, Conto-Bücher, Druckarbeiten aller Art, Karl Wolf, Dzielna 5.

Auf Abzahlung! Rover „Phänomen“ mit patentirten Lagern, welche die Reibung um 25% reduzieren und bedeutend leichter gehen als alle anderen Systeme, empfiehlt A. Robowski, Ewangelicka-Strasse Nr. 5.

Auf Abzahlung. Das Mode-Magazin „La Saison“, Dzielna-Strasse Nr. 11, Pariser Schnitt. Nähtige Preise.

F. Robert Michaelis, Pinsel- und Bürsten-Fabrik, Galanteriewaaren-Niederlage, Łódz, Dzielna-Strasse 8, empfiehlt den Herren Fabrikanten Maschinenbürsten jeder Art.

Adolf Butschkat, Petrikauerstr. Nr. 84, Tafeln in großer Auswahl. Maler-Geschäft.

Das Herren-Garderoben-Atelier von Franz Hesse, ist nach der Nicolajewka-Strasse Nr. 41, Hans Hirsberg, verlegt worden und empfiehlt sich fernherb der geehrten Kundschaft. Bestellungen werden schnellstens aus eigenem, wie auch geliefertem Material ausgeführt.

J. Suchoński, Drechsler, Warschau, Nowy Swiat Nr. 39, existirt seit dem Jahre 1864. Ausführung von Drechsler- und Tischler-Arbeiten, künstlerisch und billig.

Die mechanische und Schlosser-Werkstätte von L. Wolski, ist mit dem 13. Juli a. c. nach der Erdonia-Strasse Nr. 25 verlegt worden.

E. H. Słomnicki, Bettzeug-Magazin, Petrikauer-Strasse Nr. 49, empfiehlt: Bettdecken, Watereagen, Bettgestelle, Kissen, Utenfilien, Wäsche etc. billig und in großer Auswahl.

Gustav Sobolewski, Magister der Rechte, Vereideter Rechtsanwalt, hat sein Bureau nach der Konstantiner-Strasse Nr. 7, Haus Büzmann, verlegt.

W. L. Kosel, Farbenhandlung, Przejazd 8, empfiehlt: Oelfarben in allen Farbentönen zum Selbst-anstrich von Fußböden, Facaden, Garten-Werbilkar, Wagen, Maschinen, Geräthen etc.

Albin Heymann, Petrikauerstr. Nr. 15, auf mehr langjährige Erfahrung als Assistent in Berlin bezeugtem, übernehme sämtliche Prozesse und Fortsetzungen gegen Wechsel oder sonstige Schriftstücke zur Ausfertigung und Eintragung.

Rud. Otto Klepzig, Schildermalerei und Lackir-Anstalt, Łódz, Petrikauerstrasse Nr. 98, Przejazd-Strasse Nr. 2, vis-à-vis dem Weisterhausgarten.

Handschuh-Fabrik von Bolesław Minich, Zachodniast., Ecke Konstantynowska, empfiehlt eine reiche Auswahl von Handschuh-, wie auch Galanterie-Waaren eigenen Fabrikats.

G. Bauer, Schuhwaaren-Magazin, befindet sich jetzt: 133. Petrikauer-Strasse 133 neu.

Gute und billige Stoffe empfiehlt S. Weksier, Cuch- und Cord-Geschäft Nr. 7, Dzielna-Strasse Nr. 7.

Maurycy Cohn, vereideter Rechtsanwalt, Zielona-Strasse Nr. 7, parterre. Empfangsstunden von 9-10 Uhr Vorm. und 3-7 Uhr Nachm.

H. Kempner, Herren-Garderoben-Magazin, ŁÓDZ, Petrikauer-Strasse Nr. 38, vis-à-vis der Apotheke Stożczyk.

Wl. Dąbrowski, GRAWER, Piotrkowska Nr. 45, przymiaje wszelkie roboty grawerskie i wykończa takowe artystycznie i tanio.

M. Janicka, Ecke Konstantiner- u. Zachodnia-Strasse Nr. 10, Haus Wolanek. Das Friseur-Atelier und Bekleiderarbeiten-Anstalt von Anna Neumann, Petrikauer-Strasse Nr. 28, wo die Conditorei des Herrn Schmagier, empfiehlt der geschätzten Damenwelt alle in das Friseurfach einschlagenden Arbeiten und übernimmt das Frisieren der Damen zu den billigsten Preisen.

Die Conditorei von Oscar Guhl, befindet sich jetzt Zawadzkastrasse Nr. 12 und übernimmt alle Bestellungen zu den billigsten Preisen. Separat. Billardzimmer.

A. Timofiejew, Melteferfeldscheer, Poludniowa Nr. 6, Ewige Jugend! Vegetabilisches Wasser stellt nach einmaligem Gebrauch bei ergrauten, verblühten und roten Haaren die ursprüngliche, natürliche Farbe wieder her und beschleunigt weder Haut noch Haare.

S. & B. Laryssa, ist nach der Petrikauerstr. 76, neben der Conditorei von A. Roszkowski, übertragen worden. Spitzen, Bänder, Schleier und andere in- und ausländische Waaren. Pluflon-Engros-Verkauf.

Z. Schneider, Milch- und Landprodukten-Handlung, Jan adzka 12 und Petrikauer-Strasse 27. Die Spezial-Fabrik von Geldschranken Stanisław Baumgart, Warschau, Grzybowska Nr. 62.

Die Lehrentinnen-Bureau von W. Rościszewska, Łódz, Dzielna 11, empfiehlt Lehrentinnen, Lehrer, Gouvernante, sowie Bienen jeder Nationalität.

Die Kanzlei des vereideten Rechtsanwalts Henryk Elzenberg, befindet sich an der Poludniowa-Strasse, Haus Reich, Nr. 28 neu.

E. Sadokierski, Leipziger Buchbinderei und Muster-Karten-Fabrik, Petrikauerstr. Nr. 66, übernimmt jede in das Fach schlagende Arbeit.

Magazyn mód MADAME GUSTAVE, wlasnościelka G. Sypniewska, powróciła z Paryża. M. Nowacki, Papier-, Schreibmaterialien-, Parfümerie- und Tabakwaaren-Handlung, Łódz, Przejazd-Strasse Nr. 12.

Druckarbeiten werden in kürzester Zeit hergestellt und billigst berechnet. Doffen-Karten à 100 von 50 Kop. ab. D. Neuhaus, Łódz, Petrikauer-Str. 520/88, im 2. Hofe, Officine, rechts, 1. Etage.

M. Likermann, Wyroby galanteryjno-drewniane i fabryka ram. Łódz, ul. Piotrkowska Nr. 520/88. Przymiaje obrazy do oprawy. Cony przymiaje.

Ignatz Vogelsang, Tapezierer und Decorateur aus Warschau, Łódz, Petrikauer-Strasse Nr. 88, übernimmt alle in das Fach schlagende Arbeiten, welche elegant, geschmackvoll und billig ausgeführt werden.

Bahnarzt Z. Rosenblatt, Łódz, Petrikauerstrasse, Haus W. Blener, wofelb sich die Conditorei Roszkowski befindet. Behandlung von franten Säugern, Blombren, Einsetzen von künstlichen Säugern. Zahnziehen ohne Schmerzen bei Knochenbruch von Backen. Empfängt täglich von 9 bis 9 und von 3 bis 7 Nachmittags.



Reißzeuge (Gerlachsche) und alle anderen—billig—in großer Auswahl bei A. Diering, Optiker.

Gebrüder Urbanowicz, Maler-Geschäft, übernehmen sämtliche in das Fach der Malerei schlagende Arbeiten. Mäßige Preise. Przejazd-Strasse Nr. 20, Haus Traubgäßchen.

Rudolf Nestvogel, fabryka szezotek i pendzli, roz ulicy Piotrkowskiej i Zielonej, poleca wszelkie swoje wyroby po umiarkowanych cenach. Fabryka egzystuje od roku 1881.

Die Milch-Handlung und Refr.-Anstalt von Wilhelm Guhl, befindet sich jetzt Grüne-Strasse, Haus Auerbach, neben der Synagoga vis-à-vis dem früheren Social.

Szymon Urbach, Petrikauerstr. Nr. 83, Optisches und electrotechnisches Geschäft. Einrichtung von electrischen Glocken zu mäßigen Preisen.

Wachen Sie einen Versuch mit Caffee „Sanitas“. Analyse und nun Verkauf genehmigt von der Kaiserlichen Medicinal-Verwaltung laut Ruch vom 16. September 1891 unter Nr. 1497.

Ueberall zu haben. Z. Filipkowski, Petrikauer-Strasse Nr. 27. Alleiniger Verkauf der Schuhwiche und Schmiere von Jan Seydlitz in Warschau.

Das Lehrerinnen-Bureau von W. Rościszewska, Łódz, Dzielna 11, empfiehlt Lehrentinnen, Lehrer, Gouvernante, sowie Bienen jeder Nationalität.

Die Kanzlei des vereideten Rechtsanwalts Henryk Elzenberg, befindet sich an der Poludniowa-Strasse, Haus Reich, Nr. 28 neu.

E. Sadokierski, Leipziger Buchbinderei und Muster-Karten-Fabrik, Petrikauerstr. Nr. 66, übernimmt jede in das Fach schlagende Arbeit.

Magazyn mód MADAME GUSTAVE, wlasnościelka G. Sypniewska, powróciła z Paryża.

M. Nowacki, Papier-, Schreibmaterialien-, Parfümerie- und Tabakwaaren-Handlung, Łódz, Przejazd-Strasse Nr. 12.

Druckarbeiten werden in kürzester Zeit hergestellt und billigst berechnet. Doffen-Karten à 100 von 50 Kop. ab. D. Neuhaus, Łódz, Petrikauer-Str. 520/88, im 2. Hofe, Officine, rechts, 1. Etage.

M. Likermann, Wyroby galanteryjno-drewniane i fabryka ram. Łódz, ul. Piotrkowska Nr. 520/88. Przymiaje obrazy do oprawy. Cony przymiaje.

Ignatz Vogelsang, Tapezierer und Decorateur aus Warschau, Łódz, Petrikauer-Strasse Nr. 88, übernimmt alle in das Fach schlagende Arbeiten, welche elegant, geschmackvoll und billig ausgeführt werden.

Bahnarzt Z. Rosenblatt, Łódz, Petrikauerstrasse, Haus W. Blener, wofelb sich die Conditorei Roszkowski befindet. Behandlung von franten Säugern, Blombren, Einsetzen von künstlichen Säugern. Zahnziehen ohne Schmerzen bei Knochenbruch von Backen. Empfängt täglich von 9 bis 9 und von 3 bis 7 Nachmittags.

H. PAUCKSCH,

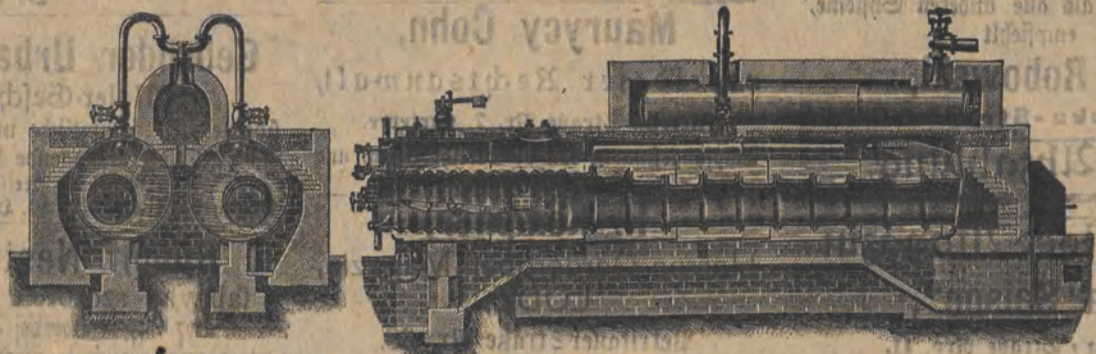
Actien-Gesellschaft, Landsberg a. W.

Hochdruck-Patent-Cornwall-

Dampfkessel

für 8 bis 14 Atmosphären Betriebsspannung mit Patent-Feuerrohren D. R. P. und

Ueberhitzer



circa 600 Ausführungen.

Vorzüge:

GRÖSSTE SICHERHEIT DER FEUERROHRE GEGEN EINDRÜCKEN.

Geringe Blechstärken

(nicht über 20 Millimeter bei 15 Atmosph.)

Geringer Raumbedarf

in Folge sehr grosser Leistung.

Sehr trockner überhitzter Dampf.

Normale Leistung:

25 bis 30 Kilo Dampf pro 1 Quadratmeter Feuerfläche und Stunde bei gleichzeitiger Ausnutzung des Brennmaterials von 70 bis 75 Prozent.

Nur auf Verlangen werden die vorderen Feuerrohrschüsse als Wellrohre hergestellt.

Vertreter für Lodz: Herr **KARL LASKA**, Lodz

„ Tomaschow: Herr **BRUNO OSTERMANN**, Lodz.

Eduard Kühn, Lodz,

Andreas-Str. 8,

VORMALS

A D O L F O T T O

Bauglas-Handlung.

- Lager von: Portland-Cement, Gips, Chamotte-Steinen, Chamotte-Mehl und Chamotte-Backofenplatten
- Lager von: schlesischen, rheinischen und belgischen Tafelgläsern
- Lager von: Conleurten, Matten-, Mouffelin- und Cathedralgläsern.
- Verkauf von: belegten und unbelegten Crystallspiegelgläsern.
- Verkauf von: Hohlgläsern für Dachverglasungen
- Annahme von: Dachverglasungen.

(20-8)

Hofmann & Zinkeisen,

Maschinenfabrik und Eisengießerei
in Zwickau, Sachsen.

Gegründet 1860.

Langjährige Specialität:

Stationäre Dampfmaschinen für alle Zweige der Industrie, bis zu 500 effectiven Pferdestärken.

Bewährteste Präcisions-, Ventil- und Schieber-Steuerungen.

Garantie für erreichbar niedrigsten Dampfverbrauch

Schnelllaufende Dampfmaschinen für electrische Beleuchtungs- und Kraftstationen.

Kräftigste Construction. Sauberste Ausführung. Elegante Ausstattung.

Vertreter für Lodz und Umgegend:

Roman Wahlmann, Lodz.

Beste Referenzen stehen zur Einsicht.

Privat-Heilanstalt.

(Gte Siegel u. Wschodniastraße).

- 9-10 Dr. Arzozowski, Zahntrantf., Blomiten u. künstliche Zähne.
- 11-12 Dr. Gensch, innere, bes. Magen u. Darmtrantf.
- 11-12 Dr. Bando, innere, spec. Nervenkrankh. (electrische Behandlung) und Frauenkrankh.
- 12 1/2-1 1/4 Dr. Littauer, Haut-, Geschlechts- u. Organtrantf. (außer Dienst u. Freitag).
- 1-2 Dr. Goldsobel, innere, spec. Augen- u. Herzkrankh. (außer Montag).
- 1-2 Dr. Koliński, Augenkrankh. (Sonntag, Dienst., Freitag).
- 1-2 Dr. Przedborski, Ohren-, Nasen-, Hals- u. Kehlkopftr. (außer Sonntag, Dienst. u. Freitag).
- 2-3 Dr. K. Jasinski, Frauenkrankheiten (Sonntag, Mittwoch und Freitag).
- 2-3 Dr. Lickernik, Augen- und chirurgische Krankh. (Mont., Mittw., Donnerstag, Sonntag).
- 2-3 Dr. Pinkus, innere u. Kinderkrankh.
- 4-5 Dr. Kruscho, chirurgische Krankh. (Montag, Mittwoch u. Sonntag).

Donnerstag für eine Consultation 30 Kop. Pension für Kranke und Schenkende.

Dr. E. Czekański,

Petrkauer-Strasse Nr. 93, Haus Kopynski, neben der Apotheke des Herrn Stopczyt, empfängt wie früher ausschließlich mit Frauen-, Haut- und geheimen Krankheiten Befasste. Sprechstunden wie früher.

Chirurgische und gynäkologische Privatklinik von **Dr. Solman**, Warschau, Aleksa Szucha Nr. 9. Separatzimmer mit ärztlicher Behandlung von 2 bis 4 Rubel täglich. (20-7)

Докторъ Е. Цекански.



Sebastian Auer

RESTAURANT FRANKFURT.

Täglich:

Concert

der berühmten Tiroler Sängergesellschaft Sebastian Auer aus Salzburg. Anfang 8 Uhr.

An Sonn- und Feiertagen von 12-2 Uhr:

Frühschoppen-Concert.

Lodzger Meisterrhaus, Petrikauerstrasse.

Zoologisches Museum

lebender Thier-Specialitäten, und Plastisches Salon-Panorama.

Niesen- Reptilien. Hundertjährige Krokodille. Niesenschlangen versch. Gattungen. Großes Affenhaus mit 30 leb. Affen versch. Gattungen. Große Selenheit (nur 5 Werst. hoch) andere seltene Thiere: Arara's, Papageien u. andere exot. Vögel. Production der Schlangenkönigin Miss Zephora.

Täglich geöffnet von Vorm. 10 Uhr bis Abends 10 Uhr. Erklärungen u. Vorstellung jede Stunde.

Entree 10 Kop.

Kinder 5 Kop.

Erwachsene 10 Kop.

die Direction.

3-2)



Verein Lodzger Cyclisten.

Sonntag, den 22. September 1895:

100 Werst-Distanz-Rennen

auf der Kalischer Chaussee.

Start 3 1/2 Werst hinter Pabianice, punkt 1 Uhr Mittags.

Abfahrt aus dem Clubhause 10 Uhr früh.

Die Preis-Vertheilung findet Abends 9 Uhr im Clubhause statt.

Anmeldungen zu dem darauf folgenden Subscriptions-Souper werden beim Clubdiener entgegengenommen.

3-2)

Der Vorstand.

Alfred Grodzki,

WARSAU, SENATORSKA 33.

Locomobilen und Dampfdruckmaschinen aus der Fabrik Ransomes, Sims & Jefferies.

Breitsäemaschinen, Patent Beermann.

Drillmaschinen „Saxonia“ von B. Siedersleben & in Bernburg.

Rübenaushebemaschinen, Pat. Behrens.

Kartoffel-Ausgrabemaschinen, Syst. Gr. Münster.

Amerikanische Windmühlen.

(6-5)

I-ma Kernleder Treibriemen

sämtliche Oele und Fette für technische Zwecke, stets vorrätzig auf Lager, offerirt zu billigen Preisen

Gustav Rosenthal,

Telephon Nr. 470.

Dzielna-Str. 34.

Für ein größeres Bankgeschäft wird ein der russischen, polnischen und deutschen Sprache mächtiger

junger Mann

(Christ) mit gründlichen Kenntnissen der Buchführung zum sofortigen Antritt gesucht.

Gefl. Offerten an die Expedition dieses Blattes sub „Bankgeschäft“ erbeten.

Schnellpressendruck von Leopold Zorer